

(2004) S. 70–107, bringt Regesten der stauferzeitlichen Dynasten, die offenbar im Zusammenhang mit dem Aufstand König Heinrichs (VII.) 1235 ihren Besitz an die Herren von Truhendingen verloren. K. B.

Siglinde BUCHNER, Der Einfluß der Ellwanger Fürstäbte auf die Entwicklung der Stadt Gunzenhausen im Mittelalter, *Alt-Gunzenhausen. Beiträge zur Geschichte der Stadt und ihres Kreises* 59 (2004) S. 26–69, erweist aufgrund von spätmittel- und frühneuzeitlichen Lehen- und Salbüchern Gunzenhausen als Stadtgründung des Abtes von Ellwangen in der zweiten Hälfte des 12. Jh. K. B.

Otto SPÄLTER, Frühe Etappen der Zollern auf dem Weg zur Territorialherrschaft in Franken. Die allmähliche Entwicklung der Schriftlichkeit und der Landesorganisation bei den Burggrafen von Nürnberg zwischen 1235 und 1332 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe 9: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte* 48) Stegaurach 2005, Gesellschaft für fränkische Geschichte, 879 S., 50 Taf., ISBN 3-86652-946-1 (Wilkomm-Verl.) bzw. 3-7686-9306-6 (Degener), EUR 58. – Die Erlanger Diss. verbindet, einer Anregung von Gerhard Pfeiffer folgend, in vorbildlicher Weise akribische Quellenarbeit mit übergreifenden Fragestellungen zur Entstehung von Territorialherrschaft. Sorgsam und vorsichtig abwägend werden Schrift und Diktat der burggräflichen Urkunden zwischen 1235 und 1332 analysiert und verglichen, dazu ergänzende Quellen wie S. 303 f. das Nürnberger Reichssalbüchlein. Auf dieser Grundlage werden die für die Burggrafen tätigen Schreiber herausgearbeitet, acht unter Konrad I. (1207–60), je 21 unter Friedrich III. (1260–97) und unter Konrad II. (1260–1314), vier unter Johann I. (1297–1300) und 41 unter Friedrich IV. (1300–32). Erst allmählich entwickelte sich unter Friedrich III. eine eigene Kanzlei; Friedrich IV. unterhielt 1327/28 bereits einen obersten Schreiber oder Protonotar, Ulrich von St. Jakob in Bamberg. Der allgemeine Teil der Arbeit argumentiert thesenfreudig und im Detail nicht immer überzeugend, z. B. zu den frühen Seckendorffern oder zum Amtstitel Viztum in Neustadt an der Aisch. Die Bedeutung der königlichen Privilegien von 1267, 1273 und 1281 wird hervorgehoben. Mit der Stadt Nürnberg hätten Friedrich III. und Friedrich IV. gut kooperiert, eine These, die gängigen Klischees widerspricht. Städtische Ordensniederlassungen und Kaufleute aber waren anscheinend unverzichtbar, um schreibkundiges Personal zu rekrutieren. Doch sollte man generell die Bedeutung der Schrift für die frühen Territorien nicht überschätzen. Ritter und Ministerialen spielten im Gefolge der Burggrafen und in der für die behandelte Epoche allerdings nur rudimentär erkennbaren Verwaltung vor Ort eine große Rolle. Ein Urkundenanhang S. 649–711 ediert 37 Stücke zwischen 1240 und 1355, die bisher gar nicht, nur unvollständig oder an entlegener Stelle gedruckt vorlagen, darunter drei Texte von 1256 über den Verkauf der von den Meraniern ererbten zollerischen Rechte in Burgund. Es folgt S. 712–786 ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden und Briefe der Burggrafen und ihrer Gemahlinnen von 1235 bis 1332. 50 Tafeln belegen S. 829–897 die unterschiedlichen Schreiberhände. Klar wird, daß die Zollern gegenüber Territorialherren fürstlichen Ranges zurückstanden, vor allem hinsichtlich der fehlenden Hofämter sowie der vergleichs-